



09.11.2004

<http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/0/0,1872,2211520,00.html>

Unterhaltung & Kultur

"Die Rollenklärung ist enorm wichtig"

Diplom-Psychologin und Familien-therapeutin Irmela Wiemann im Interview

Eine Patchwork-Familie wie "Die Albertis" ist gut fürs Fernsehen, weil es bei ihr immer etwas zu erleben gibt. Turbulenzen gehören hier zum Alltag. Aber sind Patchwork-Familien auch gut fürs richtige Leben? Wie gehen Kinder mit den neuen Geschwistern und dem neuen Elternteil um?

Bernhard Vetter

ZDFonline: Frau Wiemann, für wen ist die Patchwork-Familie das größere Problem: Für die Erwachsenen, die sich mit den "fremden" Kindern des Partners herumschlagen müssen, oder für die Kinder, die plötzlich einen - zumindest subjektiv - neuen "Erziehungsberechtigten" haben?

Irmela Wiemann: Es ist sicher so, dass es eher für die Erwachsenen am Schwierigsten ist, weil sie sich häufig nicht ganz ihrer Rolle und ihres 'Status' bewusst sind. Kinder können sich gut mit einer neuen Lebenssituation arrangieren, wenn sie spüren, dass die Erwachsenen im Reinen sind. Und für die Kinder ist das Wichtigste bei einer Patchwork-Familie, dass ihr anderer leiblicher Elternteil nicht verloren geht. Es gibt Forschungen, die sagen, es gibt sehr, sehr gute Aussichten für Stief- und Patchwork-Familien, wenn es einen uneingeschränkten Zugang zu dem anderen Elternteil der Kinder gibt.

INFOBOX

Irmela Wiemann

Jahrgang 1942, Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Familientherapeutin und Autorin. Sie betreibt im hessischen Weinbach eine Praxis und arbeitet seit 30 Jahren in der Kinder-Jugend-Eltern-Beratung Gallus in Frankfurt am Main.

ZDFonline: Ein Gefühl der Fremdelei oder der heimliche Wunsch, die Mama oder der Papa wäre weiter allein erziehend oder mit dem leiblichen Elternteil zusammen geblieben, gibt es also nicht?

Wiemann: Natürlich trauern die Kinder darum, dass die Eltern nicht mehr gemeinsam mit ihnen leben. Dafür muss der neue Partner Verständnis aufbringen. Fakt ist ja, dass er sich eigentlich in die neue Partnerin verliebt hat. Und das Kind ist ja die Zugabe. Auch das Kind tut sich schwer, einen neuen Partner seiner Mutter oder seines Vaters anzunehmen.

Man muss hier Phasen berücksichtigen. In der ersten Phase kann der dazugekommene Partner in der Familie noch nicht diese Erziehungsfunktion übernehmen. Stattdessen sollte er versuchen,

erwachsener Freund zu werden und demjenigen, der bisher die Kinder erzogen hat, die Erziehung überlassen. Es soll sich möglichst wenig in der Beziehung zwischen Kind und bisherigem kontinuierlichen Elternteil verändern. Wenn ein Elternteil dem neuen Partner gleich zu viel Autorität bei der Erziehung einräumt, dann stört es das Klima in der Patchwork-Familie ganz erheblich.

ZDFonline: Dann kommt wahrscheinlich schnell der Spruch: "Du bist ja gar nicht mein richtiger Papa oder meine richtige Mama - Du hast mir gar nichts vorzuschreiben?" Wie sollte der betreffende Partner mit so einer Situation dann umgehen?

Wiemann: Der Partner könnte dem Kind die Botschaft geben: "Ich kann Dir Deine erste Mama oder Deinen ersten Papa nie ersetzen. Sie bleiben immer die Nummer eins in Deinem Leben - er oder sie bleibt wichtig. Wir können jetzt langsam zusammenwachsen. Ich kann Dir ein neuer Papa oder eine neue Mama werden." Aber das kann man nicht plötzlich per Befehl mitteilen, sondern da muss erst ganz langsam Vertrauen wachsen.

ZDFonline: Wenn jetzt beide Partner Kinder in die neue Beziehung mitbringen, wie entwickeln sich da die Bindungen zwischen den neuen Geschwistern? Müssen die Eltern da eventuell moderieren?

Wiemann: Ja, aber das ist für die Kinder fast so etwas wie eine Gerechtigkeit, wenn jedes Kind seinen Elternteil hat. Wichtig ist auch hier wieder, dass man nicht verleugnet, wer wessen leibliches Kind ist. Patchwork-Familien wollen ja gerne möglichst schnell die Normalität kopieren und wollen anderen Familien, "Normal-Familien", gleichen, aber das ist eigentlich falsch.

Es ist wichtig, dass sie zu den Kindern sagen: "Wir haben jeweils unsere Geschichte, wir bleiben immer Dein nahe stehender Elternteil. Und der andere Elternteil hat dasselbe mit den anderen Kindern. Darüber hinaus sind wir jeweils über Kreuz dann eben Freunde der anderen Kinder." Diese Rollenklärung ist ganz enorm wichtig.

ZDFonline: Ist das schwieriger oder leichter mit jüngeren oder älteren Kindern?

Wiemann: Es ist leichter mit kleinen Kindern. Kleine Kinder sind schneller bereit, wieder Beziehungen einzugehen, auch Bindung auf neue Menschen zu übertragen. Je älter die Kinder, desto stärker trauern sie vielleicht dem anderen Elternteil nach, haben die Scheidung noch frisch in sich, je nachdem, wie lange das alles her ist. Ältere Kinder weigern sich eher, noch mal neue Eltern anzunehmen. Sie kommen dann bald in die Pubertät oder sind es schon, und dann geht es eigentlich um die Ablösung. Und da will man nicht noch mal einen neuen Papa oder eine Mama so ganz eng bekommen.

Zum zweiten Teil des Interviews



09.11.2004

<http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/9/0,1872,2211529,00.html>

Unterhaltung & Kultur

Eine Patchwork-Familie kann ein Gewinn sein

Zweiter Teil des Interviews mit der Psychologin Irmela Wiemann

Eine Patchwork-Familie wie "Die Albertis" ist gut fürs Fernsehen, weil es bei Ihr immer etwas zu erleben gibt. Im richtigen Leben gibt es viel zu beachten, damit eine Patchwork-Familie funktioniert.

Bernhard Vetter

ZDFonline: Kann man sagen, dass die Patchwork-Familie zur Heilung beiträgt, wenn es zum Beispiel eine Scheidung gegeben hat? Oder verursacht sie erstmal nur mehr Stress?

Irmela Wiemann: Beides. Wenn die Beteiligten die Rollenklärung vornehmen und nicht mit Gewalt versuchen herzustellen, was nicht ist, wenn sie sich gegenseitig Zeit geben, dann kann es für die Kinder wirklich ein Gewinn sein - weil sie weitere Lebenswerte, Lebensnormen, Modelle in ihrem Leben haben. Es ist grundsätzlich schöner, wenn die Mutter oder der Vater Gesellschaft haben, wenn sie nicht allein erziehend sind.

Es gibt Erfahrungswerte, die sagen, bis alle ihren Platz in einem solchen neuen System gefunden haben, dauert es etwa vier Jahre. Und viele Familien überstürzen diese Prozesse oder wollen schneller zum Ziel kommen. Stress wird es dann, wenn der alte Partner ausgegrenzt wird, wenn das neue Bündnis dazu dient, den früheren Partner zu stigmatisieren. Es gehören ja immer die anderen Elternteile dazu, die brauchen ihren Platz im Leben.

INFOBOX

Buch zum Thema:

"Wieviel Wahrheit braucht mein Kind?"
von *Irmela Wiemann*
Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2001
ISBN: 3499609568
Preis: 10,50 Euro

ZDFonline: Werden Patchwork-Familien aufgrund der hohen Scheidungsraten eigentlich mehr oder bleibt das mehr oder weniger gleich, weil sich viele Elternteile eher dafür entscheiden, nach der Trennung allein erziehend zu sein?

Wiemann: Eine Zunahme von Stief- und Patchwork-Familien haben wir auf jeden Fall, das bleibt nicht aus.

ZDFonline: Sollen die Patchwork-Elternteile eigentlich die Kinder des Partners wechselseitig adoptieren, wenn sie heiraten? Was ist da Ihr Rat?

Wiemann: Wenn sie heiraten, ist es noch zu früh. Eine Adoption ist erst dann sinnvoll, wenn schon ein Eltern-Kind-Verhältnis entstanden ist. Das wird ja dann auch von Adoptionsfachdiensten begutachtet, so

wie sonst eine Fremd-Adoption. Und da ist Bedingung, dass die Menschen schon eine längere Partnerschaft haben. Denn wenn es schon früher Partnerschaften gegeben hat, dann muss man ja die Prognose stellen, dass jetzt das nächste Mal nicht unbedingt gleich alles klappt. Also langsam tun mit der Adoption. Nach fünf, sechs, sieben Jahren ist das eher sinnvoll, weil dann auch das Kind das Vertrauen zu dem anderen Partner hat. Das Kind selber wird gehört.

Wenn die Kinder noch sehr jung waren bei der Gründung einer Patchwork-Familie, dann ist Bedingung, dass die Kinder wissen, dass sie noch einen leiblichen Elternteil haben. Die Stiefkind-Adoption wird auch häufig gewollt, weil damit die verwandtschaftlichen Verhältnisse und alle Verantwortungen des leiblichen Elternteils erlöschen.

Und das ist auch für die Kinder wieder schädlich, denn sie gehen ja davon aus: "Ich bin ein Teil von diesem anderen Papa ..." - gerade kleine Jungen identifizieren sich ja dann mit ihrem Vater - "... und wenn der so böse und so schlecht ist, dass der mit mir gar nicht mehr verwandt sein darf, dass der mich nicht mehr sieht, dann bin ich vielleicht auch nicht o.k." In Italien kann man ein Kind adoptieren und der leibliche Elternteil bleibt trotzdem im Besitz der Verwandtschaft und aller Rechte. Bei uns erlischt das alles.

Deshalb ist bei uns eine Stiefkind-Adoption eigentlich in Fachkreisen gar nicht so beliebt, denn die Kinder müssen etwas hergeben, was zu ihnen gehört, um das Neue zu bekommen. Eine Ausnahme ist es, wenn der leibliche Elternteil nicht mehr lebt.

Zurück zum ersten Teil des Interviews